

Berichte über kirchliche Baumaßnahmen und Restaurierungen in der Diözese Hildesheim

Bearbeitet von Ute Römer-Johannsen

Diese neu in das »Jahrbuch« aufgenommene Rubrik berichtet im vorliegenden Jahresband von drei restaurierten Kirchen und dem begonnenen Projekt der Wiederherstellung und erneuten Nutzungszuführung einer barocken Klosteranlage.

Damit soll zugleich Rechenschaft und Anregung gegeben werden.

Wegen der kurzen Vorbereitungszeit dieses Teiles des »Jahrbuches« war es mir nur möglich, solche Projekte zu berücksichtigen, die ich selber kenne und deren Pfarrer bzw. Architekt ich um Mitarbeit bitten durfte. In Zukunft soll an dieser Stelle, wenn auch in kürzerer Form, möglichst über alle Bauvorhaben bzw. Restaurierungen der Diözese Hildesheim berichtet werden. Dadurch wird auch eine Chronik entstehen.

Die Schriftleitung des »Jahrbuches« bittet deshalb Pfarrer und Pfarrgemeinderäte, Nachrichten und Unterlagen an die Geschäftsstelle des »Vereins für Heimatkunde im Bistum Hildesheim« (Pfaffenstieg 2, 3200 Hildesheim) oder an mich (Fasanenstraße 67, 3300 Braunschweig, Tel. 05 31/33 75 10) zu übersenden, wenn unter dem obigen Titel zu berichten wäre.

Ute Römer – Johannsen

a) Das Liebfrauenmünster St. Aegidien zu Braunschweig

*Dipl. Ing. Wolfgang Tschirschwitz
Architekt BDA (Braunschweig)*

1. Vorbemerkung

Die ehemalige Benediktinerklosterkirche St. Aegidien zu Braunschweig hat eine umfangreiche und wechselvolle Baugeschichte: Bauzeit 1278 bis drittes Viertel 15. Jahrhundert. Fundamente der vorher an gleicher Stelle stehenden romanischen Kirche (begonnen 1115) wurden für den Neubau verwendet. Baumaterial war Kalkstein aus dem Elmgebiet und der sog. Rogenstein vom Nussberg. Im Laufe der Jahrhunderte wurden immer wieder umfangreiche Renovierungen und Bauunterhaltungsarbeiten erforderlich. 1944 wurden zwei Gewölbe durch Bomben zerstört und der Dachstuhl erheblich beschädigt. Nach dem zweiten Weltkrieg Renovierung der Kriegsschäden. Am 12. Dezember 1948 wurde der ganze Kirchenraum wieder für den Gottesdienst in Benutzung genommen. Im Jahre 1959 ging die Kirche in das Eigentum der Kath. Propsteigemeinde über. Die statische Sicherheit und der gesamte bauliche Zustand wurden überprüft. Dabei stellte es sich heraus, daß durchgreifende Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden mußten, um die Standfestigkeit des Gebäudes zu erhalten. Gleichzeitig sollte der Kirchenraum entsprechend der heutigen gottesdienstlichen Nutzung umgestaltet werden. Diese Restaurierung von Grund auf wurde im Jahre 1974 begonnen und mit der Konsekration des neuen Hauptaltares in der Vierung am 8. Dezember 1979 abgeschlossen.

2. Sicherungsarbeiten

Oberhalb der Gewölbe wurden in den einzelnen Jochen Zuganker eingebaut, die mit dem darunterliegenden Mauerwerk fest verbunden sind. Im bestehenden Zweischalen-Mauerwerk wurden Längsanker eingebohrt und verpreßt. Damit wurde das gesamte Gebäude statisch gesichert.